

# Grußwort

Friedrich Merz



**Friedrich Merz**, MdB, Bundeskanzler, Bundesvorsitzender der CDU, Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag 2000–2002 und 2022–2025.

Lieber Norbert Lammert, lieber Markus Ferber, Frau Landtagspräsidentin, liebe Ilse Aigner, liebe Frau Knobloch – wir haben uns heute Mittag schon gesehen, schön, dass wir uns heute ein zweites Mal begegnen –, lieber Hans-Gert Pötering, liebe Kolleginnen und Kollegen der eigenen Fraktion, der benachbarten Fraktionen, liebe Freunde und Gäste!

Wir haben bereits vor zehn Tagen in Bonn das 75-jährige Bestehen unserer Fraktion mit einem großen Festakt begangen. Am Tag genau 75 Jahre nach der Gründung der Fraktion am 1. September sind wir ganz bewusst zurückgekehrt nach Bonn. An dem Ort und an diesem schicksalhaften Tag im Bonner Bürgerhaus hat die einzigartige Erfolgsgeschichte unserer Fraktion bekanntlich ihren Ausgang genommen. In 50 dieser inzwischen fast genau 75 Jahre haben wir in Bonn getagt. In Bonn hat auch das Glück der Wiedervereinigung seinen Anfang genommen und uns dann nach Berlin geführt, wo wir heute sind.

Viele von uns, von Ihnen, waren beim Festakt in Bonn zugegen und können bezeugen: Es war ein ganz besonderer Moment, an dieser historischen Stätte am Rhein zusammenzukommen. Es war ein Anlass zur Reflexion, wie stark diese Bonner Republik unsere Arbeit geprägt hat und mit welcher Dankbarkeit wir auch auf den Erfolg der Demokratie in der Rheinischen Republik zurückblicken konnten. In Bonn wurden die Grundlagen unserer Fraktionsarbeit gelegt. Hier wurde Demokratie erlernt, geübt, verbessert und verfeinert. Die Fraktionen als Maschinenraum der Demokratie. Die Fraktionen haben dabei von Beginn an eine absolut entscheidende Rolle im politischen Gefüge gespielt.

Mit der Deutschen Einheit und dem Umzug nach Berlin hat sich auch die parlamentarische Praxis weiterentwickelt und ist nunmehr seit 25 Jahren die politische Realität hier in Berlin. Deshalb ist es nur konsequent, dass wir heute auch in Berlin für eine Festveranstaltung mit der Konrad-Adenauer-Stiftung und der Hanns-Seidel-Stiftung zusammenkommen. Dieses Beispiel zeigt im Übrigen, dass die Geschichte unserer Fraktion eben untrennbar auch mit der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland verbunden ist. Schon in den ersten Jahren nach Gründung der Bundesrepublik Deutschland, von 1955 bis 1965, tagte der Bundestag ja gelegentlich in Berlin, um zu unterstreichen, dass die Trennung Deutschlands in zwei Staaten von uns nicht akzeptiert werden konnte. In den Jahrzehnten danach war das politisch leider nicht mehr möglich. Und erst am 4. Oktober 1990, einen Tag nach der Wiedervereinigung, konnte dann der gesamtdeutsche Bundestag, erweitert um 144 Mitglieder, die von der damaligen Volkskammer entsandt worden waren, erstmals wieder hier in Berlin im Reichstagsgebäude zusammentreten. Seit dem 19. April 1999 ist Berlin wieder regulärer Sitz des Deutschen Bundestages.

Wolfgang Schäuble, unser damaliger Fraktionsvorsitzender, mahnte an diesem historischen 19. April in der Aussprache im Plenum, sich unserer eigenen Geschichte immer wieder gewahr zu sein. Um die Zukunft zu gewinnen, sagte er, müssen wir unser Verhältnis zur Geschichte immer wieder neu klären. Während die Westdeutschen mehr über 40 Jahre DDR lernen müssten, so sagte er, gäbe es für die Ostdeutschen mehr über die Verbrechen der Nazizeit zu lernen, denn das SED-Regime hatte bekanntlich die Verantwortung hierfür ausschließlich dem Westen zugeschoben. Wie so oft waren diese klugen Worte von

Wolfgang Schäuble solche, die uns auch heute noch zu denken geben sollten. Denn die Aufgabe der Vergegenwärtigung unserer eigenen Geschichte, diese Aufgabe ist nie abgeschlossen. Wolfgang Schäuble stand mit dieser Mahnung in der Tradition unseres ersten Fraktionsvorsitzenden und ersten Bundeskanzlers Konrad Adenauer, der 1965 in ähnlichen Worten an das Geschichtsbewusstsein appellierte. Ein Volk, so sagte er in einer Rundfunksprache, könne seine Gegenwart und seine Zukunft nur gestalten, wenn es seine Vergangenheit verstehe und daraus Lehren ziehe.

Deshalb ist es mir heute in gleich mehrfacher Hinsicht eine besondere Freude, dass wir hier in der Konrad-Adenauer-Stiftung noch einmal 75 Jahre CDU/CSU-Bundestagsfraktion mit einer wissenschaftlichen Tagung feiern. Ich weiß, lieber Norbert, dass Dir diese Veranstaltung persönlich ein großes Anliegen war und das – auch aus Deiner persönlichen politischen Biografie heraus – ganz zu Recht: Du warst 37 Jahre Mitglied des Deutschen Bundestages und damit unserer Fraktion, die letzten 12 Jahre davon Präsident des Deutschen Bundestages. Du hast aber immer, wenn es nötig war – und es war oft nötig –, gemahnt, dass das Parlament nicht Vollzugsorgan der Bundesregierung sei, sondern ihr Auftraggeber. Und kaum jemand hat tiefere Einblicke ins Parlamentsgeschehen, mehr parlamentarische Erfahrung als Du, lieber Norbert.

Seit 2018 bist Du Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung und damit auch gewissermaßen ein Archivar der Geschichte unserer Fraktion. Denn als Gedächtnis der CDU wurde 1976 das von Dir bereits genannte Archiv für Christlich-Demokratische Politik gegründet. Bereits 1975, ein Jahr vorher, wurden Kontakte zwischen Helmut Kohl,

Karl Carstens und dem damaligen Vorsitzenden der Konrad-Adenauer-Stiftung, Bruno Heck, geknüpft, um die historisch wertvollen Unterlagen der CDU/CSU-Bundestagsfraktion dauerhaft zu bewahren und später der Forschung zur Verfügung zu stellen. Damit schufen diese drei damals die Basis für eine ganz vertrauensvolle, auch geschichtsorientierte Zusammenarbeit zwischen Fraktion und Konrad-Adenauer-Stiftung, eine Zusammenarbeit, die bis heute anhält.

Schon 1977, ein Jahr nach der Gründung des Archivs, wurde ein Vertrag zur Übergabe der Unterlagen der Fraktion an die Stiftung abgeschlossen. Heute umfasst die Vereinbarung auch digitale Unterlagen der Fraktion, die seither ebenfalls vom Archiv gesammelt werden. Zweck dieser Zusammenarbeit ist es, den Beitrag der Fraktion zur Gestaltung unserer freiheitlich demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland zu dokumentieren, dauerhaft zu bewahren und eben Zugang zum Archiv auch für Forschungsarbeiten zu ermöglichen. Das Sammeln, das Sichten, das Aufbereiten und Zurverfügungstellen des Archivgutes ist eine ziemlich aufwendige Arbeit. Es beginnt mit der regelmäßigen Übermittlung der Akten der Fraktion durch unseren Inneren Dienst. Er koordiniert die Übergaben und nimmt die Unterlagen bis zur Abholung durch das Archiv dann in Verwahrung. Das klingt sehr technisch, meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, aber es wäre kein Erfolg, wenn nicht auch die CSU diesem Beispiel gefolgt wäre und seither in ähnlicher Weise die Unterlagen der CSU-Landesgruppe im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung in München aufbewahren ließe. Wir sind uns also gemeinsam nicht nur in der Bundestagsfraktion, sondern auch in beiden Stiftungen unserer

historischen Verantwortung für das, was wir in der Bundestagsfraktion erarbeiten, bewusst. Mittlerweile haben die Aktenbestände der Fraktion einen Umfang von fast 2000 laufenden Metern.

Ja, meine Damen und Herren, die historisch wertvollen Akten der CDU/CSU-Fraktion, die Kulturgut der deutschen und auch europäischen Geschichte sind, stellen für die Forschung eine unersetzliche Quelle dar. Hervorzuheben sind hier ganz sicher die Wortprotokolle der Fraktionssitzungen, die teilweise sogar schon ediert wurden. Sie stellen eine unermesslich reiche Quelle für die Wissenschaft dar, aber auch wir selbst können im politischen Alltag immer wieder darauf zurückgreifen und Erfahrungen früherer Generationen nutzen. Ein Zitat, das ich in diesem Zusammenhang gerne erwähne, möchte ich wörtlich noch einmal vortragen: „Wenn das wirtschaftliche Leben nicht in Ordnung ist, dann können Sie auf dem Papier Sozialgesetze machen, so viel Sie wollen. Zunächst einmal ist die größte soziale Wohltat für jeden Deutschen, dass er Arbeit findet. Wenn das wirtschaftliche Leben so geordnet wird, dass der weitaus größte Teil der Deutschen Lohn in der Arbeit findet, dann tun wir ein sehr soziales Werk, und dann sind wir auch in der Lage, an den Armen und Schwachen, den Alten, Verdrängten und Vertriebenen unsere sozialen Pflichten zu erfüllen.“ Sie hören es schon heraus, es ist nicht Ludwig Erhard, es ist der mit rheinischem Tonfall gesprochene Konrad Adenauer, wie er vor 75 Jahren in der ersten konstituierenden Sitzung unserer Bundestagsfraktion am 1. September 1949 die Mitglieder auf die Bildung einer bürgerlichen Koalition mit der FDP einschwor.

Ja, meine Damen und Herren, dass damit eine in Deutschland nie gekannte Phase politischer Stabilität begann, war damals – Norbert, Du hast es bereits gesagt – vier Jahre nach Kriegsende, nach der totalen Katastrophe des von den Nationalsozialisten entfesselten Weltkrieges und der großen Schuld, die Deutschland damals auf sich geladen hatte, nicht absehbar. Diese politische Stabilität, die mit der ersten Regierung Adenauer ihren Anfang nahm, ist bis heute auf das Engste mit unserer Fraktion verbunden. Die Fraktion hat im September 1949 unter schwersten Bedingungen ihre Arbeit aufgenommen und zeichnete nicht nur für die zentralen Richtungsentscheidungen verantwortlich, die die Bundesrepublik heute noch prägen. Ich nenne nur die Einführung der Sozialen Marktwirtschaft, die Westbindung, die europäische Einigung, die Aussöhnung mit Frankreich. Durch ihre Arbeit überzeugte die Fraktion die Menschen im Land von der Demokratie; und es gelang ihr, nach dem sehr knappen Ausgang der ersten Bundestagswahl 1949, in der die Union mit 31 Prozent gerade mal zwei Prozentpunkte vor der SPD lag, 1953 einen beinahe unglaublichen Zuwachs von 141 auf dann 249 Abgeordnete im Deutschen Bundestag zu erzielen.

Dass die Union bereits 1949 die stärkste Fraktion stellte, war dabei allein dem Beschluss der CSU-Landesgruppe zu verdanken, eben eine gemeinsame Fraktion auch im Deutschen Bundestag zu bilden. Auch heute erwächst die Stärke unserer Fraktion aus der Einheit unserer beiden Schwesterparteien. Ich bin deshalb Dir, lieber Alexander Dobrindt, dankbar für die anhaltend gute – ich glaube, sagen zu können: sehr gute – Zusammenarbeit, die wir heute in der gemeinsamen Bundestagsfraktion zwischen uns beiden, aber auch zwischen dem CDU-Teil

und der CSU-Landesgruppe haben. Herzlichen Dank für diese gute Zusammenarbeit und diese kameradschaftliche Freundschaft!

Die damals einsetzende beginnende Konzentration des Parteiensystems und die damit verbundene Stabilisierung des parlamentarischen Regierungssystems der Bundesrepublik Deutschland darf man wohl zu den größten Leistungen der Unionsfraktion in der früheren Bundesrepublik zählen. Aber Stabilität allein ist kein Wert an sich, vielmehr kommt es auch heute darauf an, mit einer guten Politik zu überzeugen, die verschiedenen Interessen auszugleichen, zu integrieren und die Menschen täglich neu für die parlamentarische Demokratie zu gewinnen. Warum sage ich das an diesem Tag, an dem wir heute Morgen eine Feierstunde erlebt haben zum 75-jährigen Bestehen des Deutschen Bundestages mit einem – wie ich finde – außergewöhnlich eindrucksvollen Vortrag von Christina Morina, einer Wissenschaftlerin, die aus dem Osten stammt und ein bemerkenswertes Buch geschrieben hat mit dem Titel *Tausend Aufbrüche*, aus dem sie uns einiges an Gedanken mitgegeben hat, unter großem Beifall des ganzen Hauses und – nicht zur Überraschung – mit Widerspruch der Fraktionen von ganz links und ganz rechts. Meine Damen und Herren, das war eine gute Stunde für den Deutschen Bundestag und ziemlich entlarvend für diejenigen, die da ganz links und ganz rechts in unserem Parlament sitzen.

Um diese Fragen und sicherlich ganz viele weitere soll es heute Abend gehen. Ich freue mich, dass bei der gleich anschließenden Diskussion nicht nur die geschätzte Kollegin Dorothee Bär und der geschätzte Kollege Thorsten Frei aus unserer gemeinsamen Fraktion teilnehmen. Ich freue mich sehr, dass auch die ehemalige Generalsekretärin

Linda Teuteberg für die FDP und der Bundesvorsitzende Omid Nouripour für die Grünen dabei sind. Das ist ein Beispiel gelebter gemeinsamer parlamentarischer Demokratie und eines gemeinsamen Austauschs über unsere Aufgaben, die wir auch für die Zukunft zu erfüllen haben.

Ich wünsche uns allen in diesem Sinne einen interessanten Abend, neue Einblicke und vielleicht auch Anregungen für unsere zukünftige politische Arbeit in dem festen Bewusstsein, dass Parteien wie Fraktionen immer nur ein Teil des Ganzen sind. Aber so, wie wir uns selbst verstehen, schon ein ziemlich wesentlicher.

Herzlichen Dank!